

Einblicke in die Landbauschule Dottenfelderhof

Interview mit Johanna Fellner, die zurzeit den Jahreskurs absolviert



Landbauschule

Was war dein Motiv, den Jahreskurs an der Landbauschule Dottenfelderhof zu besuchen?

Ich suche nach einem tieferen Verständnis des Lebendigen, der Pflanze. Schon in der Ausbildung und in der Tätigkeit als Gärtnerin und Züchterin ist mir diese Frage immer wichtiger geworden. Anthroposo-

phie scheint mir dafür als Erkenntnisgrundlage der Biodynamik als geeignete Methode.

Wie erlebst du dieses Studium nun im Alltag?

Die größeren Zusammenhänge der Landwirtschaft neu und anders zu denken und zu verstehen, lässt in mir

ein Bild entstehen, beispielsweise was der Begriff Hoforganismus meint.

Was ist das Besondere an dem Ort?

Der Kurs ist in den realen landwirtschaftlichen Betrieb eingebettet. Da kommt dann auch die persönliche und soziale Dimension dazu. Die kann ich auf mich beziehen und wachse daran.

Welches Handwerkszeug erlernt man in diesem Kurs?

Den Blick schulen. In Ruhe durch systematische Beobachtung in das konkrete aktuelle Geschehen der Naturzusammenhänge hereinzukommen. Dadurch bekomme ich eine andere Beziehung zum Beispiel zum Boden. Der allgemeine biologisch-dynamische Zugang, den wir in dem Studium erarbeiten, wird durch diese Art der geführten, genauen und prozessorientierten Be-

obachtung befruchtet und das Verständnis wird ein anderes, neues.

In dem Kurs spielt die Projektarbeit eine wesentliche Rolle. Womit beschäftigst du dich?

Die Pflanzen, die ich als Gärtnerin nicht im Fokus habe, das Getreide, der Futterbau, die aber zur Landwirtschaft dazugehören, tiefer und besser zu verstehen. Es ist hier eine ideale Situation, weil man mit erfahrenen Fachleuten Versuche und Erkenntnisse bearbeitet.

Wem empfehlst du diesen Kurs?

Jedem, der Biodynamik tiefer verstehen und jedem, der sie weiterentwickeln will. ●

Anne Willmann

Das vollständige Interview unter:
<http://www.dottenfelderhof.de/landbauschule/uebersicht.html>

Bauernrechte weltweit sichern

Kleinbäuerinnen und -bauern stellen zwar weltweit 70 % unserer Nahrungsmittel her, sie sind aber in vielen Ländern zunehmend unter Druck durch mangelnden Zugang zu Land, Saatgut und rechtlicher Vertretung, durch existenzbedrohende Preise und durch unzureichende Investitionen in ländliche Infrastruktur. Zweieinhalb Milliarden Menschen leben weltweit in bäuerlichen Zusammenhängen. 80 % der weltweit hungernden Menschen leben in

ländlichen Regionen. Vom 8. bis 10. März trafen sich mehr als 400 Vertreter der kleinbäuerlichen Landwirtschaft, Imkerei, Fischerei, Landarbeit, etc. in Schwäbisch Hall zu einem Kongress, um gemeinsam an einer Erklärung für bäuerliche Rechte zu arbeiten. Gefordert wird eine UN-Deklaration zu bäuerlichen Rechten – an der in der UN bereits gearbeitet wird, die zurzeit aber von einigen UN-Mitgliedstaaten blockiert wird. Deutschland enthält sich bislang –

die Abschlusserklärung des Kongresses soll das ändern, damit die UN das Thema Kleinbauernrechte in der nächsten Verhandlungsrunde im Mai entschieden angeht.

Demeter-Vorstand Klemens Fischer, der am Kongress teilnahm, lobt die internationale Ausrichtung, die gute Stimmung und die konstruktive Zusammenarbeit. Zur verabschiedeten Erklärung unterstreicht er: „Nur eine Vielzahl und Vielfalt an Bauern und Bäuerinnen weltweit kann regional

angepasst die biologische Vielfalt und damit unsere Ernährungsgrundlage sichern. Und in vielen Regionen kann nur die Landwirtschaft nachhaltig das Einkommen vieler Familien sichern. Dazu brauchen bäuerliche Familien Grundrechte, und diese müssen endlich eingefordert werden können.“ ●

www.global-peasants-rights.com